

## VIII. Correspondenzen und Erwiderungen.

## Parotitisepidemie.

Von Dr. P. Marcuse in Berlin.

Es ist mir aufgefallen, dass weder in der medicinischen Presse, noch in wissenschaftlichen Versammlungen bisher die Rede gewesen ist von der ganz enorm ausgedehnten Epidemie von Parotitis epidemica, welche zur Zeit im Norden Berlins herrscht. Diese Epidemie, über deren räumliche Ausdehnung ich als wesentlich im Norden der Stadt beschäftigter Arzt nur beschränkte Angaben machen kann, ist in Bezug auf die Zahl der Erkrankungen fast zu vergleichen mit der Influenzaepidemie, als sie bei ihrem ersten Auftreten in Berlin (1890) Legionen von Menschen auf das Krankenlager warf. In der ganzen weiteren Umgebung meiner Wohnung (Brunnenstrasse, Demminerstrasse, Swinemünderstrasse, Bernauerstrasse), aber auch bis in den Weddingstadtheil hinüber, habe ich Fälle fast in jedem Hause und jeder Familie beobachtet, wohin ich sonst zu kommen pflege.

Die Epidemie, an Zahl von enormer Ausdehnung, ist im wesentlichen, doch gewiss nicht ausschliesslich, unter Kindern verbreitet. Es ist mir bekannt geworden, dass in einzelnen Klassen bis zu einem Drittheil der Kinder wegen Erkrankung an Ziegenpeter aus der Schule fehlen. Fast stets bringt ein Kind aus der Schule die Erkrankung mit und inficirt nach und nach seine sämtlichen Geschwister und Spielkameraden. Die Incubation dauert 14 Tage. Im allgemeinen verläuft die Krankheit leicht. Die Fiebertemperaturen sind nur ein bis zwei Tage vorhanden und bewegen sich in mässiger Höhe, und nach ca. einer Woche findet, ohne dass die Kleinen grosse Schmerzen leiden, die entstellende Geschwulst am Kiefer wieder ihre Zurtückbildung. Nicht einmal beim Kauen sind die Schmerzen sehr gross, und der Appetit verliert sich nicht in allen Fällen.

Doch wenn auch im allgemeinen die Krankheit leicht auftritt, so fehlen doch nicht Fälle — und ihre Zahl ist immer noch gross genug —, in denen die Krankheit ganz mit dem Charakter einer schweren Infektionskrankheit ausgestattet ist. Das Fieber steigt bis auf 41°. es treten Delirien auf, die Anschwellung ist enorm und erstreckt sich hinten bis zum Cucullarisrand und nach unten beinahe bis zur Clavicula. Die mit der Parotis in Beziehung stehenden Lymphdrüsen sind entzündlich geschwollen, die Geschwulst sehr schmerzhaft, das Kauen, ja das Oeffnen der Kiefer ganz unmöglich, und ca. vier bis fünf Tage nachdem die eine Seite befallen ist, kommt die andere heran, und die stürmischen Krankheitserscheinungen wiederholen sich. Glücklicherweise geht nach ca. achttägigem Bestehen die Anschwellung meist zurück, das Fieber verliert sich, es erfolgt eine völlige Zurtückbildung, von der entstellenden Krankheit bleibt nur noch ein Packet geschwollener Lymphdrüsen oder eine geschwollene Drüse unter dem Ohr, neben dem Kiefergelenk zurück. Leider aber habe ich schon jetzt drei Fälle beobachten können, wo dieser günstige Verlauf ausblieb, wo es zu einer Vereiterung der sehr tief liegenden inficirten Lymphdrüsen, resp. von Theilen des Parotisgewebes kam und sich sehr ausgedehnte, tiefe und schmerzhaft Abscesse am Halse entwickelten, die eine chirurgische Behandlung erforderlich machten. Noch schwerere Folgeerscheinungen, wie Vereiterung des Nervus facialis, Bildung von Speichelfisteln, weiss ich aus eigener Erfahrung bisher nicht zu melden, doch sind auch solche, wie mir mündlich mitgeteilt wurde, in dieser Epidemie bereits zur Cognition gelangt.

Die Epidemie, am meisten unter den Kindern verbreitet und von den Kindern ins Haus gebracht, fürchtet sich aber auch durchaus nicht vor den Erwachsenen; bei ihnen tritt die Krankheit allerdings viel seltener auf, meist aber ziemlich schwer, und von den wenigen Fällen, die ich bisher — im Vergleich zu den hunderten bei Kindern — gesehen habe, hat einer zur Vereiterung eines Theiles der Parotis und zahlreicher Drüsen geführt.

Eine Krankheit, die in solcher Intensität auftritt, mit solcher unerhört schnellen und zahlreichen Verbreitung, verdient gewiss ein genaueres Studium bezüglich ihrer Ursachen und ihres Charakters. Der beschäftigte Praktiker kann sich nur in ungenügendem Maasse diesem Studium widmen. Doch halte ich es für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, dass hier eine Sammelforschung und statistische Erhebungen wohl am Platze wären, und dies sogar schon deshalb, weil alle Veranlassung besteht, der weiteren Verbreitung dieser durchaus nicht harmlosen Krankheit, in deren Gefolge auch Nephritiden, wie nach anderen Infektionskrankheiten auftreten, nach Möglichkeit mit Energie Einhalt zu thun. Wenn ich hierzu die Anregung gegeben habe, so bin ich sehr zufrieden.